

Bericht aus Genf

Nr. 13 / 2017

Newsletter von Theresia Degener

Mitglied im Ausschuss für den UN-Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Begrüßung

Dieser Info-Brief ist über die 17. Sitzung von unserer Arbeits-Gruppe in Genf.



Seit diesem Jahr bin ich die einzige Frau in unserer Arbeits-Gruppe. In der 17. Sitzung wurde ich zur Vorsitzenden von der Arbeits-Gruppe gewählt. Darüber freue ich mich sehr.

Die Wahl bedeutet:

- Die Arbeits-Gruppe passt auf auf die Rechte von Frauen und Mädchen mit Behinderungen.
- Frauen und Mädchen müssen mitmachen in der Arbeits-Gruppe. Sie wissen genau: So geht es Frauen und Mädchen mit Behinderungen.

Als Beispiel möchte ich die Geschichte von **Gabriella** erzählen. Gabriella hat mit unserer Arbeits-Gruppe gesprochen. Sie ist einverstanden, dass ich ihre Geschichte hier erzähle.

Gabriella ist eine Frau mit Lern-Schwierigkeiten.
Sie kommt aus Moldawien.

Moldawien ist ein Land in Ost-Europa.



Gabriella hat mit vielen anderen Frauen in einem Heim gelebt.
Der Leiter von dem Heim hat die Frauen zum Sex gezwungen.
Das nennt man **Vergewaltigung**.

Vergewaltigung ist ein Verbrechen.

Manche Frauen wurden
von der **Vergewaltigung** schwanger.

Der Heim-Leiter hat die Frauen gezwungen **abzutreiben**.

Abtreiben heißt:

- Das Baby wird im Bauch der Mutter getötet.
- Die Frau ist dann nicht mehr schwanger.

Niemand darf eine Frau zwingen **abzutreiben**.

Jede Frau darf selbst entscheiden:

- Ich möchte das Kind haben.
Oder: Ich will das Kind nicht haben.

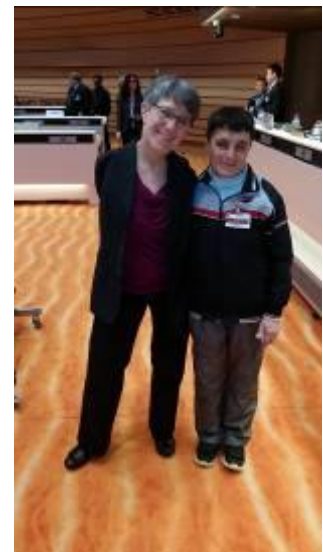
Der Heim-Leiter hat auch Gabriella **vergewaltigt**.

Sie wurde schwanger.

Sie wollte das Kind bekommen.

Der Heim-Leiter hat sie auch gezwungen **abzutreiben**.

Das war sehr schlimm für Gabriella.



Das Foto ist
von Gabriella und
mir.

Gabriella ist sehr mutig.

Sie hat sich Hilfe gesucht bei einer Menschen-Rechts-Organisation.

Gemeinsam haben sie es geschafft:

- Der Arzt wurde vor ein Gericht gestellt.



Das Gericht hat den Frauen aber nicht geglaubt.

Das Gericht hat gesagt:

- Man muss ihnen nicht glauben.
- Diese Frauen sind behindert.
- Sie denken sich alles nur aus.

Das ist schlecht.

Das Gericht muss alle Menschen ernst-nehmen.

Auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Das Gericht hat entschieden:

- Der Heim-Leiter ist unschuldig.
- Er darf das Heim weiter leiten.

Das war sehr schlimm für die Frauen.

- Der Heim-Leiter wird nicht bestraft.
- Sie müssen den Heim-Leiter jeden Tag im Heim sehen.



Die Geschichte von Gabriella ist schlimm.

Unsere Arbeits-Gruppe hat verstanden:

- Es ist sehr wichtig,
dass sich unsere Arbeits-Gruppe für die Rechte von
behinderten Frauen und Mädchen einsetzt.

Ich wünsche Ihnen und mir einen schönen Sommer 2017!

Ihre Theresia Degener

Ein Tipp zum Lesen:

Der Bericht ist in Leichter Sprache.

Aber manchmal stehen auch schwere Wörter in dem Bericht.

Diese Wörter sind **dick und blau** geschrieben.

Die Wörter werden im Text erklärt.



UN-Vertrag im April 2017

160 Länder auf der ganzen Welt haben den UN-Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterschrieben.

Diese Länder wollen den UN-Vertrag erfüllen.

Sie wollen darauf achten, dass Menschen mit Behinderungen wirklich die gleichen Rechte haben.

Wie alle anderen Menschen auch.



Es gibt den Text vom [UN-Vertrag](#) auch in Leichter Sprache.

Klicken Sie bitte auf das unterstrichene Wort.

Dann können Sie den Text in Leichter Sprache lesen.



Der Info-Brief steht jetzt auch im [Internet](#).

Klicken Sie bitte auf das unterstrichene Wort.

Sie kommen dann auf die Internet-Seite von Theresia Degener.

Klicken Sie dort auf: **Veröffentlichungen in Auswahl**.

Dann finden Sie alle Info-Briefe von Theresia Degener.

Im Info-Brief Nr. 1 wird zum Beispiel

der **Ausschuss für die Rechte von behinderten Menschen** erklärt.

Sie können den Info-Brief noch mal lesen.

Was steht in diesem Info-Brief?

- Die 17. Sitzung von der Arbeits-Gruppe in Genf
- Das macht die Arbeits-Gruppe als Nächstes
- Ein wichtiger Text von der Arbeits-Gruppe
- Gesprächs-Tag über das Recht auf Gleichheit
- Wer arbeitet mit
in der Arbeits-Gruppe für Menschen mit Behinderungen?

Die 17. Sitzung von der Arbeits-Gruppe in Genf

Im April hat sich die Arbeits-Gruppe für die Rechte von Menschen mit Behinderungen getroffen.

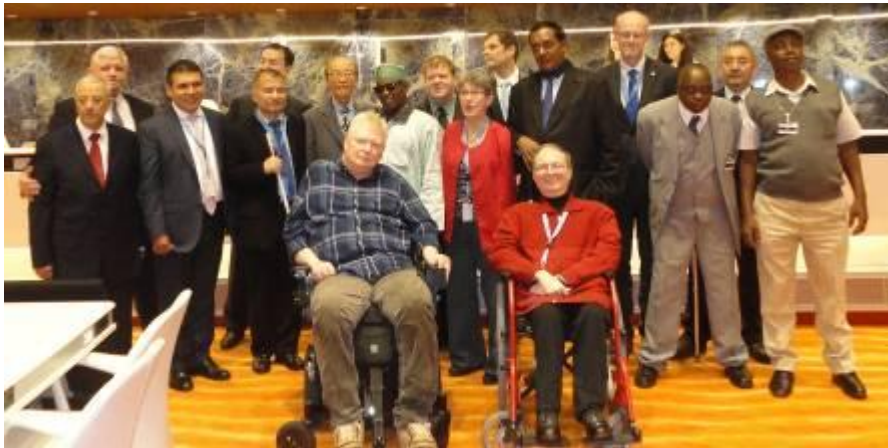
Der Name von der Arbeits-Gruppe ist: **Ausschuss**.

Das Treffen war in Genf.

Es war das 17. Treffen vom **Ausschuss**.

Das Treffen war 3 Wochen lang.

Auf dem Foto ist unsere Arbeits-Gruppe.



Das haben wir gemacht

Unsere Arbeits-Gruppe

hat mit Vereinen von behinderten Menschen gesprochen.

Die Vereine kamen aus diesen Ländern:

Moldawien, Iran, Zypern, Bosnien-Herzegowina,
Jordanien, Armenien, Honduras und Kanada.



Sie haben erzählt:

- Das macht die Regierung von ihrem Land für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
 - So leben die behinderten Menschen in dem Land.
- In den Berichten aus den Ländern fehlen oft wichtige Informationen.



Deshalb sind die Vereine von behinderten Menschen so wichtig.

Sie wissen genau:

So geht es Menschen mit Behinderungen in dem Land.

Überprüfung von den Staaten-Berichten

Unsere Arbeits-Gruppe hat die **Staaten-Berichte** von 8 Ländern überprüft.

In den **Staaten-Berichten** steht:

Was tut das Land für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Es ging um diese Länder:

- Moldawien 
- Iran 
- Zypern 
- Bosnien-Herzegowina 
- Jordanien 
- Armenien 

- Honduras 
- Kanada 

Wir haben mit Menschen von den Regierungen aus diesen Ländern gesprochen.

Das Gespräch mit der Regierung von Moldawien



Moldawien ist ein Land in Ost-Europa.

Unsere Arbeits-Gruppe hat mit der Regierung über die Geschichte von Gabriella gesprochen.

Die Geschichte finden Sie am Anfang von diesem Text.

Die Regierung von Moldawien muss die Rechte von behinderten Frauen schützen.

Besonders von Frauen mit Lern-Schwierigkeiten.

Sie leben oft in Heimen.

Sie erleben oft Gewalt.

Das ist schlecht.

Die Arbeits-Gruppe hat gesagt:

Die Regierung soll alle Heime schließen.

Sie soll die Menschen vor Gewalt schützen.

Das Gespräch mit der Regierung von Iran



Iran ist ein Land in Mittel-Asien.

Unsere Arbeits-Gruppe hat gesagt:

Es ist gut, dass das Land den UN-Vertrag unterschrieben hat.

Die Regierung muss aber mehr tun für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:

- Viele behinderte Menschen wohnen in Heimen.
- Sie dürfen nicht selbst entscheiden, wo sie wohnen wollen.
- Das ist gegen den UN-Vertrag.

Die Arbeits-Gruppe hat gesagt:

- Die Regierung muss Wohn-Heime verbieten. Behinderte Menschen sollen dort wohnen können, wo auch Menschen ohne Behinderung leben. Und sie sollen selbst über ihr Leben bestimmen können. Dafür müssen sie die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Das Gespräch mit der Regierung von Zypern



Zypern ist ein Land im Mittel-Meer.

Unsere Arbeits-Gruppe hat die Regierung gelobt.

In Zypern gibt es einen Plan,
wie das Land die Rechte von Menschen mit Behinderungen
schützen kann.

Das schwere Wort dafür ist: **Aktions-Plan**.

Unsere Arbeits-Gruppe hat gesagt:

- Ein **Aktions-Plan** reicht nicht.
- Die Regierung muss auch tun,
was in dem Plan steht.

Das Gespräch mit der Regierung von Bosnien-Herzegowina



Bosnien-Herzegowina ist ein Land in Süd-Ost-Europa.

Dort war vor vielen Jahren Krieg.

Deshalb leben in dem Land viele Menschen mit Behinderungen.

Unsere Arbeits-Gruppe lobte die Regierung.

Sie arbeitet an einem neuen Gesetz.

In dem Gesetz stehen Regeln.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderungen haben Rechte.
- Sie dürfen überall mitmachen.
- Man darf Menschen mit Behinderungen nicht beschimpfen.
- Niemand darf einem behinderten Menschen weh tun.

Das schwere Wort dafür ist: **Anti-Diskriminierungs-Gesetz**.

Eine wichtige Regel in dem Gesetz ist:

Die Regierung sagt den Menschen mit Behinderungen:

- Was ist der UN-Vertrag.
- Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte
- wie alle anderen Menschen.
- Die Rechte müssen eingehalten werden.
- Menschen mit Behinderungen haben das Recht, für ihre Rechte bei einem Gericht zu kämpfen.

Das schwere Wort dafür ist: **Bewusst-Seins-Bildung**.

Das Gespräch mit der Regierung von Jordanien



Jordanien ist ein Land in Vorder-Asien.

Unsere Arbeits-Gruppe hatte viele Fragen an die Regierung.

Das Gespräch war schwer.

Die Regierung hat gesagt:

- Die Informationen von unserer Arbeits-Gruppe sind falsch.

Zum Beispiel:

Das haben Vereine von behinderten Menschen aus Jordanien

der Arbeits-Gruppe berichtet:

- Eine Frau wurde vergewaltigt.
- Der Täter musste vor Gericht.
- Die Frau brauchte eine Gebärden-Dolmetscherin für den Gerichts-Prozess.

Damit sie alles versteht.

Und sich verteidigen kann.

- Das Gericht hat gesagt:
Sie darf die Dolmetscherin **nicht** selbst aussuchen.
- Das Gericht hat einen Mann als Dolmetscher gerufen.
Der Mann ist ein Bekannter von dem Täter.
- Das ist schlecht.
Das macht den Prozess un-gerecht.



Unsere Arbeits-Gruppe wollte von der Regierung wissen:

- Wie schützt die Regierung die Rechte von Menschen mit Behinderungen?

Die Regierung hat gesagt:

- Was die Vereine von behinderten Menschen sagen, ist falsch.

Unsere Arbeits-Gruppe hat keine Antwort auf die Frage bekommen.

Das Gespräch mit der Regierung von Armenien



Armenien ist ein Land in Mittel-Asien.

Die Arbeits-Gruppe hat die Regierung von Armenien gelobt.

Sie tut viel für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel hat die Regierung ein Gesetz gemacht.

Es soll die Rechte von behinderten Menschen schützen.

Es gibt aber ein Problem.

In dem neuen Gesetz steht:

- Eine Person ist behindert wegen ihrem Körper.

- Eine Behinderung ist ein persönliches Schicksal.

Das schwere Wort dafür ist:

medizinisches Verständnis von Behinderung.

Das passt nicht zum UN-Vertrag.

Im UN-Vertrag steht:

- Behinderung kommt auch aus der Gesellschaft.
- Zum Beispiel:
- Wenn ein Mensch **nicht** mitmachen darf.
- Wenn ein Mensch **nicht** selbst-bestimmt leben darf.
- Wenn ein Mensch **nicht** die gleichen Rechte hat
- wie alle anderen Menschen.
- Dann ist ein Mensch behindert.

Unsere Arbeits-Gruppe hat gesagt:

Die Regierung muss ein neues Gesetz machen.

In dem Gesetz muss stehen:

- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
- Egal ob behindert oder nicht.
- Die Gesellschaft muss sich ändern.
- Damit alle Menschen mitmachen können.

Das Gespräch mit der Regierung von Honduras



Honduras ist ein Land in Mittel-Amerika.

Die Arbeits-Gruppe hat die Regierung von Armenien gelobt.

Sie tut viel für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel hat sie viele neue Gesetze gemacht.
Sie schützen die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Unsere Arbeits-Gruppe hat gesagt:

Die neuen Gesetze benutzen schlechte Wörter
für behinderte Menschen.

Zum Beispiel heißen dort Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung:

- **irre** oder **verrückt**.

Das passt nicht zum UN-Vertrag.

Die Regierung von Honduras hat versprochen:

Sie ändert die Sprache in den Gesetzen.

Das Gespräch mit der Regierung von Kanada



Unsere Arbeits-Gruppe hat die Regierung gelobt.

Kanada hat viel dafür getan,
dass der UN-Vertrag geschrieben wurde.

Zum Beispiel hat Kanada vorgeschlagen:

- Alle Menschen mit Behinderungen dürfen selbst entscheiden.
- Manche Menschen brauchen Hilfe.
- Dann müssen sie Hilfe bekommen.
- Kein Mensch darf für einen anderen entscheiden.

So steht es im UN-Vertrag.

Das schwere Wort dafür ist: **unterstützte Entscheidungs-Findung**.

Unsere Arbeits-Gruppe hat die Regierung gefragt:

- Warum dürfen manche Menschen mit Behinderungen

- in Kanada **nicht** selbst entscheiden?
- Warum haben immer mehr behinderte Menschen
- eine **rechtliche Betreuung**?

Unsere Arbeits-Gruppe hat gesagt:

Das passt nicht zum UN-Vertrag.

Die Regierung muss das ändern.

Sie muss die Rechte von Menschen mit Behinderungen schützen.

Danach haben wir überlegt:

Wie waren die Gespräche mit den Menschen

aus Moldawien, Iran, Zypern, Bosnien-Herzegowina, Jordanien,

Armenien, Honduras und Kanada?



Die Arbeits-Gruppe muss aufschreiben:

- Was denken wir über die Berichte der Länder.
- Was soll die Regierung von den Ländern besser machen.

Die [Abschließende Bemerkung](#) kann man im Internet lesen.

Aber der Text ist in englischer Sprache.



Das macht der Ausschuss als Nächstes

Unsere Arbeits-Gruppe trifft sich bald wieder.

Das nächste Treffen ist im **August 2017**.

Im August spricht der Ausschuss

über die Berichte von diesen Ländern:



- Haiti 
- Lettland 
- Luxemburg 
- Montenegro 
- Marokko 
- Vereinigtes Königreich und Nordirland 

Ein wichtiger Text von der Arbeits-Gruppe

Unsere Arbeits-Gruppe hat einen wichtigen Text geschrieben.

Der Text erklärt einen wichtigen Teil vom UN-Vertrag.

Der Text ist wichtig für Anwälte und Richter.

Mit dem Text können sie besser entscheiden:

Das muss für den UN-Vertrag gemacht werden.

In schwerer Sprache heißt der Text: **Allgemeiner Kommentar**.



Unsere Arbeits-Gruppe hat mit vielen Vereinen gesprochen:

- mit Vereinen von Menschen mit Behinderungen
- mit Vereinen für Menschen-Rechte.

Die Arbeits-Gruppe hat überlegt:

- Was haben wir aus den **Staaten-Berichten** gelernt?
- Was haben uns die Menschen mit Behinderungen erzählt?

Der Text ist über das **Recht auf selbst-bestimmtes Leben**.

In dem Text steht:

- Was ist selbst-bestimmtes Leben?
- Wie geht selbst-bestimmtes Leben?
- Was müssen die Länder tun für selbst-bestimmtes Leben?

Alle Menschen können jetzt mitmachen.

Sie können unserer Arbeits-Gruppe sagen:

- Der Text ist gut.
- Oder der Text ist nicht gut.

Die Arbeits-Gruppe muss das anders machen.

Sie können Ihre Meinung zu dem Text im Internet sagen.

Alle Infos finden Sie hier: [CRPD](#)

Die Infos sind auf Englisch.

Bis Ende Juni 2017 können Sie Ihre Meinung sagen.

Gesprächs-Tag

über das Recht auf Gleichheit und **Nicht-Diskriminierung**

Am 25. August macht die Arbeits-Gruppe einen Gesprächs-Tag.

Es sind viele Experten und Expertinnen

und viele Vereine von Menschen mit Behinderungen eingeladen.

An dem Tag wird darüber gesprochen:

- Was ist Gleichheit?
- Wie geht **Nicht-Diskriminierung**?

Nicht-Diskriminierung ist ein schweres Wort für:

Gleich-Behandeln.

- Was müssen die Länder tun für Gleichheit?

Die Infos von dem Gesprächs-Tag sind für einen wichtigen Text.

In schwerer Sprache heißt dieser Text: **Allgemeiner Kommentar**

Alle Menschen können jetzt mitmachen.

Sie können unserer Arbeits-Gruppe sagen:

- Das muss in dem Text stehen

Sie können Ihre Meinung zu dem Text im Internet sagen.

Alle Infos finden Sie hier: [CRPD](#)

Die Infos sind auf Englisch.

Bis Ende Juni 2017 können Sie Ihre Meinung sagen.

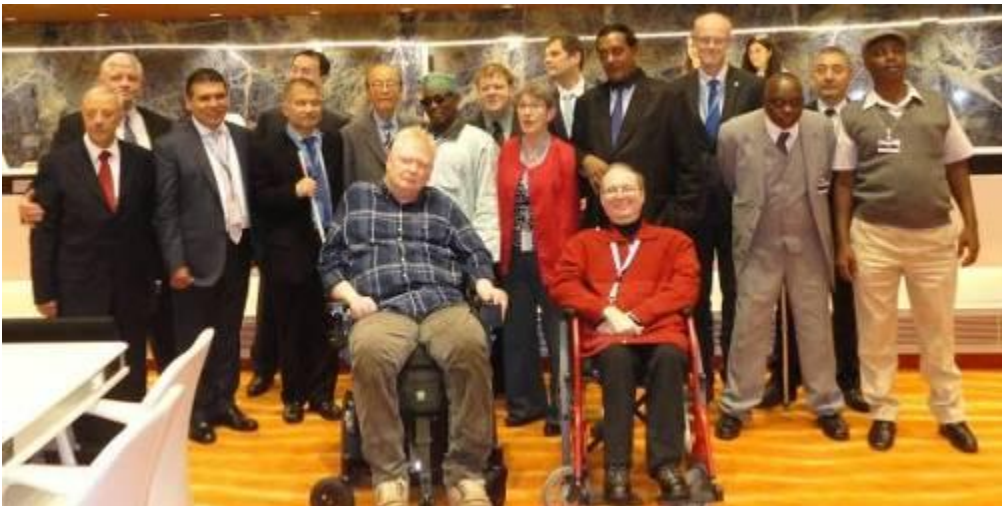


Wer arbeitet mit in der Arbeits-Gruppe für Menschen mit Behinderungen?

In der Arbeits-Gruppe für die Rechte von Menschen mit Behinderungen arbeiten 18 Menschen mit.

In diesem Jahr hat unsere Arbeits-Gruppe 6 neue Mitglieder.

Auf dem Foto ist unsere Arbeits-Gruppe.



Von links nach rechts

1. Reihe: Stig Langvad, Damjan Tatic
2. Reihe: Imed Chaker, Carlo Parra Dussan, Monthian Buntan, Hyung Shik Kim, Danlami Basharu, Theresia Degener, Coomaravel Pyaneandee, Samuel Njuguna Kabue, Martin Babu Mwesigwa
3. Reihe: Valery Nikitich Rukhledev, Jun Ishikawa, Robert George Martin, Lazlo Lovaszy, Jonas Ruskus, Liang You

In diesem Info-Brief stellen wir wieder

2 Menschen aus der Arbeits-Gruppe vor.

Die Info-Briefe kann man im [Internet](#) lesen.

Dr. Jun Ishikawa aus Japan

Jun Ishikawa wurde am 28. September 1956 geboren.

Er kommt aus Japan.

Jun Ishikawa ist blind.

Er ist neu in unserer Arbeits-Gruppe.

Jun Ishikawa ist ein **Disability-Studies**-Forscher.

Er hat in Japan einen Verein für **Disability Studies** gegründet.

Disability Studies ist ein englischer Begriff.

Der Begriff heißt übersetzt:

„Forschung zum Thema Behinderung“.

Das Ziel der Forschung ist:

Neues Denken über

Behinderung und Nicht-Behinderung.

Disability Studies wird von Menschen mit Behinderungen gemacht.

Nicht-behinderte Forscher und Forscherinnen machen aber auch mit.

Jun Ishikawa setzt sich viel für Rechte

von Menschen mit Behinderungen ein.

Besonders für blinde und seh-behinderte Menschen.

Zum Beispiel:

Er denkt sich Hilfs-Mittel aus

für die Arbeit am Computer-Bild-Schirm.

Robert George Martin aus Neuseeland

Robert George Martin wurde am 13. August 1957 geboren.

Er kommt aus Neuseeland.

Robert Martin ist in unserer Arbeits-Gruppe
der erste Mensch mit Lern-Schwierigkeiten.
Er setzt sich für die Rechte von
Menschen mit Behinderungen ein.
Besonders für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Er hat als Kind in einem Heim gelebt.
Deshalb hat er wenig Schul-Bildung bekommen.
Robert Martin liest sehr gern.
Er weiß sehr viel.
Er hat sich viel selbst beigebracht.

Er ist sehr bekannt.
Robert Martin hält viele Vorträge.
Er sagt den Menschen:
Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung.
Bildung ist wichtig für Selbst-bestimmtes Leben.



Haben Sie Fragen an uns?
Schreiben Sie eine E-Mail an kontakt@franziska-witzmann.de.

Wollen Sie den Bericht immer bekommen?
Schreiben Sie eine E-Mail an Theresia.Degener@gmx.de.
Schreiben Sie bitte das Wort **Abo** in die E-Mail.



Sie können den Bericht ab-bestellen.

Schreiben Sie eine E-Mail an Theresia.Degener@gmx.de.

Schreiben Sie bitte das Wort **Kündigung** in die E-Mail.

Herausgeber:

Prof. Dr. Theresia Degener

Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Immanuel-Kant-Straße 18–20

D-44803 Bochum

Theresia.Degener@gmx.de

Redaktion:

Franziska Witzmann: kontakt@franziska-witzmann.de

Leichte-Sprache-Prüfung:

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.

Rainer Werner und Josef Ströbl haben den Text geprüft.



Bilder:

- Theresia Degener (Seite 2)
- Nigel Kingston (Seiten 6 und 19)
- Picto Selector
- Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013